

Blutender Mond

Autor(en): **Silvester, Ewald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BLUTENDER MOND

NOVELLE VON EWALD SILVESTER

(Nachdruck verboten)

«Lul... lo... Lul... lo...» girrte es heiß, aber in scheuerhaltenem Geffüßter über die Ba-lustrade, die leuchtend in die Granatbüsche des Parkes vorsprang.

Halb gekniet beugte sich unter dem blau über ihre schlanken Schultern abrieselnden Seidenburns Frau Isa und bebte unter der Stunde, die den Geliebten verhielt.

Ueber die gleißenden Ränder des zeretzten Tigerfelles, das er sich über den Himmel gelockt hatte, sprühte der verstörte Mond seine Pfeile auf das ergriffene Land. Matschimmernde Scheitel gezackter Berge gitterten die Dämmerterne.

Lorbeer und Steineiche schrakten auf, fingen im Blattgewirr stiebende Funken und ließen sie weiter taumeln über Yukka und Rhododendron. Das Bambusgebüsch raschelte über die schmachenden Azaleen, die noch silbernächtlich ihr Blütenfeuer an den Düften der Rosen schürten.

«Lul... lo...» gebrühte es heißer als vorher in den erregten Garten hinab, durch den die Mond-schemen huschten wie Nymphen und Wichte.

Jetzt wuchs Frau Isa auf und zuckte im Augenblick wieder zusammen. Deutlich hatte sie hinter einer Palme eine Gestalt entdeckt.

Sie jubelte stumm: «Er ist's! ... er ist's!», aber sie wagte noch nicht, die glatten Stufen hinabzu-stürmen und den heute so unerklärlich Bangen an sich zu reißen.

Einmal fiel auch der Schatten des Zierlichen über den blanken Kies. «Lullo!»

Der Mond schlug Kapriolen. Jetzt jagte er eine wilde Herde von Lämmern über die dunkle Weide, dann kroch er unter ein Büffelnetztum, das ihn aufspießte und mit sich schleifte. Sein Licht losch unter dieser Gewalt.

Der Garten versank unter Isas brennenden Augen wie ein drohendes Grab. Seine schmeichelnde Stille war jäh erstickt und mit ihr — der flüchtige Schatten des Ersehnten.

Isa schauerte unter Schauer und Weh. Todesangst perlte ihr den Nacken hinab, daß sie den Umhang am Halse fester zusammenkniff.

«Lul... lo...» stammelten ihre Lippen ... tonlos.

Da zersprang das Wolkenungetüm und schenkte ihr den gerundeten Mond aufs neue. Der Garten lag vor ihr, wie sie selbst den Geliebten zu empfangen begehrte — mit ausgebreiteten gleißenden Armen.

Nun raffte sie sich empor. Ihre Sehnsucht staltete sich hinab.

Klatschend schlug Isa mit beiden Händen an die glatte Haut eines Palmenstammes, der ihr Gestalt und Schatten des Geliebten vorgetäuscht hatte.

Sie fuhr zusammen und stampfte mit dem Fuße. Trotzig, ernüchert und enttäuscht zugleich, vorwärts-wild rollte ihr laut der Ruf von den Lippen: «Lullo!»

Noch einmal wiederholte sie: «Lullo!» durch-dringender als das erstmal.

Dabei gewährte sie das Licht der Kinderwär-terin im zweiten Stock der Villa und drückte sich in die Schatten der uralten Zypressen, die den abschüssigen Pfad zum Springbrunnen säumten.

Als Frau Isa müden Schrittes die Stufen zur Gartenterrasse emporklomm und ihre Hand über den Marmor des kühlen Barockgeländers gleiten ließ, überfiel sie der Gedanke, wieviel heiße Frauenhände wohl diesen Stein in brennender Sehnsucht so glatt geschliffen haben mochten ...

Erfüllung jauchzt auf und ab, ohne Hilfe; nur Leid sucht Stützen ...

Wiederum verkroch sich der Mond hinter einem drohenden Drachen, gerade als Frau Isa noch einmal den Garten überblicken wollte. Sie schaute zum Himmel auf. Dort war keine Ruhe zu holen. Das Tempo der dunklen Geschwader, die aus dem Westen vorstießen, wurde immer verwegener, obwohl sich eine traumhafte Stille über das Land breitete. Dafür tanzten die Funken, wirbelten die Schatten ein Maskenspiel durch diese Nacht, die in solchen Ueberschwingen die Ufer ihres tippigen Schweigens überborden zu wollen schien.

Frau Isa glitt in einen Sessel nieder und hielt sich mit beiden Händen fest. Lullo, der kleine schwarze seidige Liebling, der als Jockey die Hindernisrennen ritt wie ein Cowboy, der aus toll emporgeschraubter Flugzeughöhe im Fallschirm sich zur Erde abstieß wie ein siegesicherer Raubvogel, lässig sich auf seine unenterrinnbare Beute fallen lassend — Lullo, der trotz seines gedrungnen, schmalhüftigen Körpers im Schwimmstreit den ersten Preis errungen und — einen Sprung aus dem zweiten Stockwerk dieses Hauses hinab in die Blütenbüsche für sie schon einmal gewagt hatte, ohne Schaden zu nehmen. Dieser Lullo brachte es heute nicht fertig, recht-zeitig zur Stelle zu sein. Ein Motorrad stand ihm jederzeit zur Verfügung. Die durch den unter-

halb des Parkes vorspringenden Felsen verdeckte Stadt am See schwang ihre Straßenader in fünf-zehn Kilometern den Berg hinan. Jenseits der Brücke über die Schlucht, wo die alte verlassene Straße in die neue einmündete, wucherte dichtes Buschwerk, das seinem Vehikel verschwiegenen Unterstand bot, schon dutzendmal geboten hatte. Man ging keine zehn Minuten von dort bis ins Haus. Die untere, in gebrechlichen Ängeln hän-gende Gartenforte, von Brombeergesträuch über-bäumt, war geölt und ließ sich spielend öffnen, ob sie gleich aussah, als vermöge keiner lautlos durch ihr rostiges Eisen und das stahlige Schlingwerk einzudringen.

Ueber solchen Gedanken war die Zeit mit dem Mond über den Himmel geflohen.

Der Elfuhrschlag hallte von drei Kampanilen über den Hag.

Da erfreckten sich die Mondstrahlen, ein un-

ring der Bergbahn über die Dienstzeit hinaus als Hilfsingenieur gebraucht worden war.

Wenn Lullo mit Paul zusammentreffen würde, irgendwo hier oben, noch auf der Straße! Wenn ihre Fahrzeuge zusammenstießen! Lullo fuhr oft wie ein Rasender und konnte leicht den behäbi-gen Paul bei einer spitzen Kurve anrennen und in den Abgrund jagen — ihm selbst nachstürzen!

Grauen schüttelte Frau Isa bei diesem Ge-danken.

Sie lauschte talsin, angespannt ... aber das Sig-nal wiederholte sich nicht. Sollte die tolle Phan-tasie dieser Nacht ihr eine Sinnestäuschung, einen ganz gemeinen Schabernack gespielt ha-ben? Lullo würde es gewiß behaupten, der süße, kleine, seidig-sehneige, der ihr Herz seit ein paar Monaten zu trösten versand wie keiner zuvor. Lullo, Lullo, der ihr allein die Kraft schenkte, mit diesem Bären von Paul, diesem tölpischen



Raubreif und Neuschnee

Phot. J. Feuerstein

erhörtes Tohuwabohu aufzuführen. Der ganze Garten tanzte in hüpfenden Reflexen. Ueber den Himmel fegte Sturm und die Erde erstarrte dabei. Kein Blatt regte sich. Nur das Licht und die Schatten verführten einander.

«Lullo!» rief es sich noch einmal von Isas Lip-pen. «Lullo!» Sie jagte die blanken Stufen hinab, tastete sich durch Buschwerk und Bäume, verlor den knirschenden Kiespfad, trat wie irr auf Ro-sen und Beete, die ihr der tolle Mond in grellen Strahlen für Weg und Stufe anbot, sank ein, stand wieder fest und schlug zuletzt abermals ihre Hände klatschend an den Stamm einer Palme.

Sie wimmerte vor sich hin: «Lullo, mein Süßes, mein Einziges ... Lullo, wie narrest du mich ... Lullo ... ich sehne mich so unsagbar nach dir, nach deinen Händen, deinen Lippen, deinen Küssen ... Ich sah doch deinen schlanken Leib durch die Schatten schwingen, den Rhythmus deiner Hüften im Sprung durchs bebende Licht ... Lullo ...»

Aus Talferne pfeifte Huppensignal in Isas Ohr. «Paul!» rief sie mit erstickter Stimme vor sich hin. Sie glaubte, die Autohuppe ihres Mannes er-kamnt zu haben, der von einer Sitzung in der Stadt zurückkehrte.

Isa überlegte einen Augenblick, dann griff sie sich aus dieser Wirrnis empor zur Treppe, von sengender Angst überfallen, daß Lullo vielleicht noch verspätet das Rendezvous einhalten möchte. Stets hatte er sein Wort noch eingelöst. Es be-stand nur die Möglichkeit, daß er durch eine Stö-

Naturburschen, der die Liebe nur kilowaise zu konsumieren verstand oder überhaupt nicht, noch weiter zu leben.

Unversehens schwang sich doch noch einmal das dumpfe Signal den Hang herauf, ein wenig näher, aber noch entfernt. Paul war auf der Heimfahrt begriffen, langsam und behutsam, wie es seine Art war, wenigstens um eine Stunde frü-her, als er in Aussicht gestellt hatte.

Sollte sie sich ins Haus zurückziehen? Ein paar Minuten wollte sie noch zugeben, aber eine unheimlich drückende Wolke deckte plötzlich den Mond zu, daß ihr der Garten wiederum entgegen-glitzte wie eine Totengruft.

Da huschte sie ins Haus.

Als sie in ihrem Schlafzimmer angelangt war, hatte das Spiel der Lichter bereits wieder einge-setzt. Sie trat auf den Balkon hinaus und machte es sich auf einem Liegestuhl bequem. Hier fühlte sie sich auch sicher vor dem aufwühlenden Stimmungswechsel dieser Nacht.

Nun mußte das Signal Pauls jeden Augenblick wieder aufkrähen, deutlicher als vorher. Er war ja so vorsichtig und ließ vor der kleinsten Kurve die Huppe spielen.

Isa lauschte ... kein Ton ... kein Signal sprang auf. Sie hielt die Hand an die Ohrmuschel, aber sie vernahm nichts.

Unruhe trieb sie in die Höhe. Sollte Paul schon etwas geschehen sein? Sie waren diesen Abend so unfreundlich voneinander geschieden. Er hatte eine Anwendung von Zärtlichkeit gehabt und ihr

täppig einen Abschiedskuß angeboten. Da hatte sie ihn höhnisch ausgelacht und ihm den Rücken gekehrt. Ja — sie mußte es sich selbst eingeste-hen — sie hatte ihn heute ganz besonders abwei-send behandelt.

«Um Gotteswillen!» flüsterte sie entsetzensvoll vor sich hin. «Wenn Paul etwas geschehen wäre! Gerade jetzt, wo sie vor der Entscheidung stan-den, ob er Generaldirektor des neuen Konzerns werden würde oder nicht. Wenn er Leiter der Mutterfabrik bliebe, wäre es gewiß auch erträg-lich, aber diese Chance ...»

Frau Isa lauschte und lauschte ... es rührte sich nichts mehr.

Sie sprang auf und wollte der Kinderwärterin läuten, von deren Lampe noch ein Schein auf ihren Balkon fiel. Aber sie hielt sich zurück.

Jetzt trieb sie die Angst um ihren Mann erneut auf. «Paul! Paul! Was war er ihr gewesen? Was war er ihr jetzt?

Sie zitterte ... er war ... er war ... ihr Ehemann ... den sie ... geliebt ... einmal sehr geliebt hatte — so glaubte sie, von sich be-haupten zu können. Und dann ... dann war er ... ihr verloren gegangen ... nicht durch seine Abenteuer ... sondern ... nein, nein, sie wagte kaum, es sich zu gestehen ... durch ihre ...»

Aber er war ja auch ein entsetzlicher Bär — ein Banause — ein Arbeitsfanatiker, ein Pfahl-bürger schlimmerer Sorte ...

«O nein», schelte ein listiger Teufel dazwi-schen, der aus dem Mondgequirl der Wolken seine spitzen Pfeile höchst kritischerweise in ihr ungeklärtes und so gern ungezügelt Herz zielt und ihr Hohn zukichert.

«Er wollte mich in Welten einführen, von de-nen ich damals noch nichts verstand und ver-stehen wollte», dämmte sie die eigenen Vorwürfe ein.

«Lullo!» durchfuhr Frau Isa plötzlich ihre Ueberlegungen und starrte in den Garten. «Un-sinn!» verbesserte sie sich dann. «Heute werde ich noch mondstichtig.»

Aber dann lauschte sie schon wieder mit an-gehaltenem Atem den Berghang hinab und ver-mohte doch keinen Ton zu erschallen.

«Paul! Paul!» schluchzte sie in ihr Tasch-entuch. «Ich werde nur dich lieben, wie am ersten Tage. Paul! Paul! Bleibe bei mir, bleib!»

Frau Isa stieß einen Schrei aus. Sie vernahm das Geräusch eines Motorrades, das mit voller Macht die steilen Serpentinchen der alten, halb verschütteten Straße anzustreben schien.

Sie starrte in das Kaleidoskop des Mondnarren, der sie öffte. Vor ihren Augen tanzten Hunderte, Tausende von Monden, leichenfahl, neidgelb, blut-rot ... nur keine milchweiße, sanft beruhigende Mondscheibe rollte dazwischen, kein Silber, nein, nur rotes Gold, blutiges, aufstörendes Gold troff vom Himmel auf das schattenüberzuckte Land.

«Da Motorrad!» Eben hatte sie noch einmal den rassenden Maschinenerrn in sich überstür-zender Rastlosigkeit, in allerhöchster Stachelung seiner grausam wilden Fähigkeiten vernommen. Isas Lippen bebten: «Der ... Motor ... der ... Motor ... Lullo ... was tust du?» Sie kannte sein hemmungsloses Draufgängertum — von jener tollen Fahrt her, die sie für die erste gemeinsame Flucht in die Freiheit, die zu einer einzigen knap-pen Stunde flammernder Vereinigung zusammen-geronnen war — in ein verlorenes Bergnest un-ternommen hatten.

Das hitzige Stößen des Motors verstummte für Sekunden. Die alte Straße wand sich auch durch Felsenenge wie die neue, auf der nun gerade das gleichmäßige Summen des Autos vernehmbar wurde.

Dann knatterte wieder das Motorrad in seiner durchdringenden, alle Geräusche übertäubenden Art auf.

Frau Isa kroch es eiskalt zum Herzen. «Wenn die beiden die Vereinigung der Straßen an der Brücke zur gleichen Zeit erringen würden ... wenn sie einander nicht hören, nicht ahnen wür-den ...?»

Hatte Lullo das Auto ihres Mannes vielleicht schon in der Stadt bemerkt? Jagte er deshalb die gefahrdrohende alte Steilstraße empor? Lullo kannte Paul von Ansehen genau, Paul aber ihn nicht. Er war ahnungslos.

Wenn Lullo an der Straßeneinmündung dem Auto vorkäme, könnte er gewiß sein Motorrad noch im schützenden Buschwerk bergen. Dann würde alles gut sein. Dann würde er auch be-greifen, daß sie heute nicht mehr heimlich zu ihm in den Garten zu entweichen vermöchte, und sich alsbald wieder davonnahm.

Verwirrt, aus unbestimmbarer Ferne, klagte eine Huppe auf.

«Paul!» schlug es abermals in Isa an. «Paul, wo bist du?» stammelte sie ratlos, überreizt. «Un-sere Kinder!» rang es sich qualvoll aus ihr auf.



BULLY ALS MATROSE

Dabei dachte sie schon wieder an Lullo. «Paul!» stöhnte sie vor sich hin, «Paul, Paul! Ich flehe dich an, Herrgott, rette mir Paul aus dieser Nacht. Herrgott, ich flehe, ich bitte, ich bete... rette mir Paul!»

Isa sprang auf und fiel auf die Knie. «Lullo! Lullo! Herrgott! hilf mir, laß Lullo leben!» Dann sank sie wieder in ihrem Stuhl zusammen. Ganz sacht, ganz innig floß es ihr über die dorrrenden Lippen: «Paul, mein Paul! Bleib bei mir, ich will dich... ich will dir... treu sein bis ans Grab... gewiß, gewiß... bis ans Grab... ich liebe nur dich, dich... Lullo... Lullo... war nur eine Laune... ein Zerrbild... ein dummes Bub...»

Das Motorrad schraubte sich höher und näher. Und das Auto brummte dazwischen wie ein Bär, ernster, deutlicher als jemals vorher.

Frau Isas Nerven flogen. Sie vermochte nicht mehr zu sitzen und nicht mehr zu stehen. Das grauenvolle Ende dieser Stunde drang ihr unabweisbar näher.

Jetzt — gerade nach einem dröhnenden Hupensignal — verstummte das einformige Geräusch des Autos. Aber zugleich verflüchtigte sich auch das Surren des Motorrades. «Richtig!» vermerkte erleichtert Frau Isa. «Die große Kurve vor der Brücke kriecht hinter die Felsen. — Aber ja!» fuhr sie aufkirschend fort. «Da treffen sich die Straßen!»

Sie sank unter jähem Schrecken zusammen. «Paul! Paul!» wimmerte sie. «Verlaß mich nicht! Paul...» Sie kniete vor ihrem Sessel und preßte beide Hände vors Gesicht.

Der Mond hatte sich allgemach durch seinen Wolkenüberschwall durchgebißen und frete Bahn gewonnen. Eine unendliche Stille ergoß sich nun auch vom Himmel über das Land.

Verwundert fuhr Frau Isa auf und ertug nicht das klare, stumme Licht. Sie schloß noch einmal die Augen. Da faßte sie erst die Stille.

Sie rechte sich schon in die Höhe und lauschte in die silberne Nacht hinaus. Kein Laut war vernehmbar. Nur der Springbrunnen unter den Zypressen plätscherte einformig.

Eine eisige Beklommenheit umstarrte ihr Herz. Hatte sie nur geträumt? War dieses ganze Erlebnis nur eine Mondscheiphantasie gewesen, eine grimmig-wahnsinnige?

Das Licht über ihr war erloschen. Die Kinder schlummernten behütet von ihrer Wärterin.

Wie durchs wandelnd schritt sie, plötzlich gefaßt, durchs Haus die große Treppe hinauf und öffnete die sorgsam verschlossene Türe. Sie schritt über den weiten, mondlichtübergossenen Vorplatz zum Gartentor.

Da erbeute sie, denn leise summend, ganz langsam strebte ein Auto die Straße herauf, kaum zwanzig Meter mehr entfernt.

«Paul?» rang es sich angstgepreßt in ihr auf, als sie das Gitter erreichte. Gedämpft vernahm sie seine Stimme. Sie vermochte kaum das Tor aufzustoßen. «Paul! Paul! bist du endlich gekommen?» Sie fand ihn noch nicht, geblendet von den Scheinwerfern, die er gegen seine Gewohnheit nicht abgestellt hatte. «Paul!» rief sie schmelzend vor sehnsüchtiger Freude. «Paul! Wo bist du?» Jetzt gewahrte sie erst, daß sich im Innern der Limousine lautlos etwas bewegte, sah ein Bein auf dem Trittbrett stehen, aber sie vernahm keinen Ton. Das war immer seine Art, wenn er ihr eine kleine Ueberraschung aus der Stadt mitbrachte, dachte sie.

DER HUND ALS



FEUERALARME

Erlöst — von Freude erschüttert — entrang sich ihr der Ruf: «Liebster!»

Der Mond schnitt scharf alle Schatten. Erschauend stand sie vor dem Wagen.

Da kroch Paul rückwärts aus dem Wagen und wandte ihr sein vor Entsetzen versteinertes Gesicht zu.

Isa krampfte sich an die Eisenstäbe des Tores. Paul brachte kein Wort hervor, sondern deutete nur stumm, hilflos wie ein Kind, in das Auto.

Der Mond schoß einen blanken Pfeil in den Wagen.

Isa streckte scheu den Kopf vor wie ein sicherrndes Tier — und blickte hinein. Auf den Polstern lag ein Mensch, über dessen Haupt und Oberkörper Pauls Wagendecke gebreitet war.

«Er ist tot...» stammelte jetzt Paul herb, fast tonlos, daß Isa bis ans Gitter zurückfuhr und, beide Hände ans Kinn gepreßt, ihren Mann fassungslos anstarrte.

«Ein Motorradfahrer — ein Wahnsinniger — der — kurz vor meinem Auto — die alte Straße heraufstürmte — mir wohl zuvorkommen trachtete — den Rank zur Brücke aber nicht mehr einzuhalten vermochte — und — die Felswand hinangeschleudert wurde — — daß er wie ein Stein — vor meinem Wagen aufschlug. Isa hatte die Nägel in ihr Kinn gegraben, daß Blutgeäder über ihre weißen Arme herabrann. Ihre Lippen schrumpften ein.

«Ich nahm den Schwerverletzten auf», fuhr Paul bebend fort. «Aber er gab nur noch schwache Lebenszeichen. — Nun er tot ist, werde ich ihn in die Stadt hinabfahren und die Behörden verständigen.»

Da schrie Isa auf wie eine Besessene: «Nein! Nein! Nein!»

«Du bleibst bei mir, hörst du, bei mir!» keuchte sie von Todesangst ergriffen. «Paul! Du bleibst

Ich lasse dich nicht von mir.» Sie klammerte sich an ihn, daß er wankte und die Fassungslose kaum zu stützen vermochte. «Du kannst — du mußt telefonieren —» brachte sie gequält hervor, in den Armen ihres Mannes fast schon erlöschend, «— daß man den Toten abholt.» «Ich bleibe bei dir, Isa! Ich bleibe und rufe die Leute aus der Stadt herbei», flüsterte ihr Paul sanft zu und trug die Ohnmächtige behutsam ins Haus. Die Steineichen und Zedern rauschten auf im weißen Licht, das durch die hohen Fenster bis an ihr Lager floß. Da flüsterte sie, noch in peinvolle Wirrnis verstrickt, vor sich hin: «Paul... Paul... was kümmert uns ein wahnsinniger Motorradfahrer auf der Landstraße...»

Wie wird der Film vom Jahre 1948 beschaffen sein?

Der Film in zwanzig Jahren... Wird er auch dann noch die Millionen Menschen unterhalten wie heute? Wird man in zwanzig Jahren noch zwei- oder gar dreimal wöchentlich ins Kino gehen...? Wird sich die Filmtechnik in großem Maße verbessern...? Wird der Film an Popularität gewinnen oder abnehmen? Wird er vielleicht in zwanzig Jahren für immer verschwunden sein, eine Luftspiegelung, die ich und du noch gesehen haben und von dem wir unseren Kindern erzählen werden...?

Lucille Arms hat diese Fragen Douglas Fair-

SCHAUSPIELER



BULLY ALS KAPELLEMEISTER

banks vorgelegt und gibt hier wörtlich wieder, was Fairbanks zu diesen Fragen zu sagen hat. Ein Stenograph hat seine Rede festgehalten, doch da Doug manchmal etwas zu schnell gesprochen hat, fiel manches leider unter den Tisch.

«Der Film in zwanzig Jahren...? Ich selbst möchte gern wissen, was dann sein wird! Vor allem müssen wir von der Voraussetzung ausgehen, daß es in zwanzig Jahren überhaupt noch einen Film geben wird. Heute ist der Film ein ungeheuer wichtiger Faktor im Leben der Völker, wichtiger als je zuvor. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, wenn wir annehmen, daß dasselbe oder vielleicht ein noch größeres Interesse für den Film in zwanzig Jahren bestehen wird. Unstreitig haben wir heute eine beträchtliche Höhe erreicht und es ist eben fraglich, ob wir noch weitergehen können.

Zwanzig Jahre von heute wird sich das, was wir getan haben, wiederholen. Vielleicht logischer, doch nicht besser, aber der Zeit entsprechend. Die allgemeinen Regeln werden ohne Zweifel die gleichen sein, doch sie werden von neuen Persönlichkeiten interpretiert werden. Wir haben den Kampf um die Vollendung der Filmetechnik bereits aufgenommen. Wir wollen oder werden die plastische Photographie erreichen. Wir werden eine Lösung der Frage der Farbenphotographie, respektive eines Kompromisses zwischen der Schwarz-Weiß- und der Farbenphotographie finden. Wir haben damit begonnen, diese Ziele zu erreichen, und in den nächsten zwanzig Jahren wird man sie jedenfalls erreicht haben. Wir, die Filmpioniere, haben mit dem charakteristischen Enthusiasmus des Pioniers das neue Feld durchforscht. Ich glaube also nicht, daß in den nächsten zwanzig Jahren neue Ziele auftauchen werden.

Ich will die technischen Verbesserungen natürlich nicht als unwichtig bezeichnen. Natürlich sind sie für den Film von äußerster Wichtigkeit und doch muß man bedenken, daß zum Beispiel Charlie Chaplin seinen Film «Goldrausch» mit genau denselben Lichteffekten und mit derselben Beleuchtungs- und Aufnahmetechnik geschaffen hat, die schon vor zehn Jahren gekannt und gebräuchlich war.

Bewegung — rasche Bewegung — ist die Charakteristik unserer Zeit. Deswegen dominiert heute der-Film! Er ist in der Lage, das Tempo mitzumachen. Der Film wird sich stets seiner Zeit anzupassen verstehen. Wie wird es in zwanzig Jahren aussehen?

Zwanzig Jahre von heute werden wir die «Grammatik-Regellehre» des Films bereits festgelegt haben. Ein größerer wie ich wird sie sicherlich schreiben. Wir haben noch keine bestimmten Richtlinien. Wir sind die ersten Goldgräber, die unter unsäglichen Mühen mit ihren Händen den Goldstaub aufgesessen haben. Später wurde das Gold unter Leitung von geschulten Ingenieuren mit einem Minimum von Arbeitsaufwand zu Tage gefördert. Wir von der Filmindustrie sind heute noch in einem Versuchsstadium. Später wird man von unseren Fehlern lernen. Wir lernen ja schon heute und langsam, aber sicher werden die festen Fundamente errichtet.

Der Film wird in den nächsten zwanzig Jahren sehr viel ausscheiden müssen, wenn er Fortschritte machen will. Jetzt kommen wir zu der Frage der Untertitel. Diese werden unbedingt beibehalten werden müssen, doch sollen sie lediglich als Bildunterbrechung, als Dekoration ver-

(Fortsetzung auf Seite 10)



DIE BOSE SCHWIEGERMUTTER

Advertisement for 'In Drogen- und Schreibwaren-Handlungen' featuring a dog illustration and text: 'schon für 20 Cts. die Tube zu haben. Lebts, leimt, kittelt Alles'.

Advertisement for 'Rapallo Hotel Regina Palace' with details: 'Neu erbaut - Eröffnet 1927 - 140 Betten - Mit allem modernen Komfort - Landschaftlich schönster Punkt der Riviera...'.

Advertisement for 'NERVI - Hotel Pension Bellevue' with details: 'Schweizer Hans, Sonntage, erhöhte Lage, Zentralheizung, Gartenterrasse, Mäßige Preise'.

Wollen Sie Ihren Kindern Gesundheit, Fröhlichkeit und gutes Wachstum sichern, dann geben Sie ihnen zum Frühstück eine Tasse REINER HAFER CACAO, Marke weißes Pferd. In allen besseren Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Advertisement for 'Zenith-Kumpen' cigars featuring an illustration of a man and text: 'Heute sind Zenith-Kumpen im Aroma von unüberbortener Feinheit'.

Advertisement for 'BEINLEIDEN' and 'SIWALIN' with text: 'Bei offenen Beinen, Krampfadern, Beinschwellen, schmerzhaften und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das klinisch erprobte SIWALIN'.

Advertisement for 'Dr. Scholl's Knöchel-Halter' with an illustration of a foot and text: 'Für jeden Wintersport gibt Dr. Scholl's Fußknöchel-Corset den erwünschten, sichern Halt'.

Advertisement for 'Jelmoli Massen-Auswahl guter Waren' with a large stylized logo.

(Fortsetzung von Seite 8)

wendet werden, so wie zum Beispiel die Illustrationen in einem Buch. Der Film muß allein sprechen, der Unterlieber illustrieren.

Die Farbenphotographie wird ja jedenfalls zur Vollendung gelangen, doch glaube ich nicht, daß sie die Schwarz-Weiß-Photographie jemals gänzlich verdrängen wird. Die Farbenphotographie wird nur in bestimmten Filmen angewendet sein. In meinem Film «Der schwarze Pirat» ist sie angewandt, denn das Zeitalter, in dem dieser Film spielt, war farbenprächtig und verlangte die kolorierte Photographie.

Wenn ich jedoch zum Beispiel eine Geschichte von Dickens verfilmen würde, würde ich mit den Augen Crutshanks, des genialen Illustrators Dickens sehen. In einem Filmwerk nach einer Dickens-Geschichte wäre die Farbenphotographie gänzlich deplaciert... Würde ich eine Geschichte aus der römischen Kaiserzeit drehen, ich würde mit Alma Tademas Augen sehen, während ich mich bei einem spanischen Film immer an Goyas Meisterwerke halten würde. Keinesfalls wird die Farbenphotographie im Film stets zulässig sein, da für manche Stoffe unbedingt die Schwarz-Weiß-Photographie verwendet werden muß.

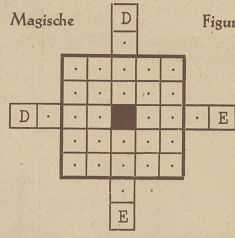
Interessant wäre auch zu erfahren, wie es in zwanzig Jahren mit dem vielgeschmähten Happy end aussehen wird. Amerika ist wegen dieses Prinzips ständig von Europa bekräftigt worden. Deutschland und Rußland haben am stärksten geschimpft und nun werden auch dort die Filme fast durchwegs mit happy end hergestellt. Jeder von uns trägt im Herzen die Sehnsucht nach Glück, deswegen wird das happy end immer viel

populärer sein als der düster-realistische Film. Und ich glaube, die Menschen werden sich in zwanzig Jahren auch nicht geändert haben. Allerdings müssen die Filme lehren, daß Glück schwer erworben werden muß!

Der geprellte Fiskus

Herr Pantino ist ein schwerreicher Besitzer von Zinnminen in Bolivia, der seit Jahren in Paris lebt und hier seine großen Einkünfte verzehrt. Für den französischen Steuerfiskus ist Herr Pantino eine ergiebige Steuerquelle, die dem Staatsschatz alljährlich ein paar Millionen Franken einträgt. Aber der Fiskus ist dort wie anderwärts in der Welt unersättlich und machte dem Herrn aus Bolivia durch Nachforschungen und Vorladungen, die dem Zweck galten, ihn mit einer höheren Steuer zu belegen, das Leben schwer. Dieser ewigen Drangsalierung müde, hatte Herr Pantino eines Tages den guten Gedanken, daß die Diplomatie auch hier wertvolle Dienste zu leisten imstande sei. Dank seinem Gelde fiel es ihm nicht schwer, sich zum bevollmächtigten Minister Columbias in Paris ernennen zu lassen. Er wurde auch vom Präsidenten der Republik zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen, wie es das Protokoll vorschreibt. Herr Pantino ist heute ein glücklicher Mann, der sich diebisch freut, dem Steuerfiskus ein Schnippen geschlagen zu haben, denn dank seiner diplomatischen Stellung braucht er heute nicht mehr einen Centime Steuer zu zahlen und ist überdies noch, wie in solchen Fällen üblich, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

RÄTSEL-ECKE



EEEEEEFFFGGIINNOOOO
PRRRRTTTTT

Diese Buchstaben sind so in die Figur einzusetzen, daß die wagrechten und senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

- 1. Gebäck; 2. Religiöse Handlung; 3. Gemeinwesen; 4. Weibl. Vorname; 5. Gesichtsfarbe; 6. Landwirtschaftlicher Segen.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:
a - an - bar - bau - ber - ben - bipp - bus - de - der - drang - e - e - e - el - er - er - fach - fig - gen - gi - gus - hund - i - i - i - ku - la - le - lau - lek - lun - mos - na - na - na - na - ne - nie - on - ra - rha - re - re - ri - ros - sa - sal - sel - sen - so - stras - se - sau - tät - te - te - ti - tri - tor - tri - u - um - win - wind - wen - zi - zit

sind 27 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Vers von Wilhelm Busch ergeben (Ch = 1 Buchstabe).

- 1. Hunderasse; 2. Weibl. Vorname; 3. Abessinischer Herrscher; 4. Chem. Element; 5. Weibl. Vorname; 6. Akad. Fachausdruck; 7. Verlust; 8. Bibl. Name; 9. Naturscheinung; 10. Griechischer Gott; 11. Mathemat. Begriff; 12. Zündschnur; 13. Bibl. Gestalt; 14. Physik. Erscheinung; 15. Säugtier; 16. Männl. Vorname; 17. Abgeteiltes Quantum; 18. Techn. Unternehmung; 19. Physikal. Begriff; 20. Dorf im Kt. Bern; 21. Mühsal; 22. Schaulpiel; 23. Musikinstrument; 24. Insel im Agälschen Meer; 25. Ort im Kt. Bern; 26. Italienischer Grenzort; 27. Heilpflanze.

Table with 4 columns: D, A, E, A; E, C, H, N; G, C, H, N; I, D, M, N; I, E, R, S; T, E, R, S; W, R, S, T; W, U, T, T

Irrgarten-Rätsel

Aus jeder senkrechten Reihe ist je ein Buchstabe zu nehmen, immer von links nach rechts, bis alle Buchstaben verwendet wurden. Sind sie richtig ausgesucht, so ergeben sie ein Sprichwort.

Auflösung zum Zahlen-Rätsel in Nr. 4

Lobpreisung, Oper, Reinigung, Begegnung, Eigenlob, Epilog, Reibsen = Lorbeer.

Auflösung zum Figuren-Rätsel in Nr. 4

1. Bauer, 2. Uster, 3. Coder, 4. Homer, 5. Feder, 6. Inder, 7. Neger, 8. Kifer = Buchfink.

Auflösung zum Zifferblatt-Rätsel in Nr. 4

Grab, Rabe, Abel, Belag, Bel, Lage, Lager, Ger, Erz, Zug.



Brotella

Keine Stuhlverstopfung mehr!

Natürliche Darmtätigkeit und -Erziehung statt abtumpfende Abführmittel. ... Dr. A. Landolt, Rombach b. Aarau.



Steiner's Peladol-Haarwasser

Gegen Kopfschmerz, Schuppen, ... Keine Glöhen mehr!



Abendland und Morgenland

Ebenso wie die Menschen in den tropischen Ländern anders sind als wir, - die wir in der gemäßigten Zone leben, - genau so ist es auch mit den Pflanzen. ... Der Mensch brach den Zauber, der über dem Kaffeestrauch lag.

OKASA für Männer! sieht die Original-Packung à 100 Tabletten aus! ... OKASA BERLIN

Dieser Husten verschwindet! Elefant-Pastillen ... IN 30 STUNDEN

KAFFEE HAG ... KAFFEE HAG SCHON! ... IHR HERZ

Bidetal ist für jede Frau eine Wohltat! ... Gratis-Muster durch die Bidetal-Verretung, Zürich, Talacker 45

NERVI- SAVOY-HOTEL ... VORNEHME HOTELS IN PARIS ... HOTEL ELYSEE-STAR ... HOTEL RICHPANSE

TEE 7 vorzügliche Mischungen ... ausgiebig-aromatisch. MESSMER

BODENWICHSE ABEILLE ... Einzige echte Bodenwiche

WAZ Die erprobte ZAHNBÜRSTE Überall erhältlich.

Die Pink Pillen machen es besser ... Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!